Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 43 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post Mk. 27.— monatlich Mk. 9,— | Halver Montag, den 20. Februar 1922 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite 40 Pfg., auswärts 50 Pfg., im Reklameteil 1 mm hoch 90 mm breit 2.00 Mk. | 22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* General Nollet sandte eine neue Note über die „Deutschen Werke" nach Berlin, in der bis zum 15. Mai neue Unterlagen für die Umstellung der Betriebe gefordert werden.

* Nach einer amtlich noch nicht bestätigten Meldung soll mit Wirkung vom 1. März ab eine weitere Erhöhung der Eisenbahngütertarife um 20 Prozent eintreten.

* Der Zentralverband der Angestellten fordert in einer Eingabe an die Parlamente die Erhöhung der Gehaltsgrenze für die Versicherungspflicht auf 100 000 Mark.

* Die Meldungen über französisch-russische Abmachungen werden in Paris als unwahr bezeichnet.

* Von amtlicher britischer Seite wird erklärt, daß die Gerüchte, Lloyd George beabsichtige, zurückzutreten, vollkommen unbegründet seien.

* In Bhilsa (Zentralindien) sind 10 000 Eingeborene im Ausstand.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das kleine deutsche Eigentum in Italien.

Nach einer Verfügung des italienischen Handelsministeriums ist als letzter endgültiger Termin für die Einreichung von Anträgen auf Rückgabe des sogenannten kleinen deutschen Eigentums (Eigentum im Gesamtwert bis zu 50 000 Lire) der 28. Februar d. Js. festgesetzt worden.

Flucht der Mörder Erzbergers aus Budapest.

Zwei badische Kriminalbeamte hielten sich, wie jetzt bestätigt wird, im Auftrage der Staatsanwaltschaft Offenburg mehrere Wochen in Budapest auf, um die Mörder Erzbergers, Schulz und Tillessen, ausfindig zu machen. Die Anwesenheit der Gesuchten in Budapester Hotels wurde einwandfrei festgestellt, ebenso die Tatsache, daß sie deutsche Pässe besaßen. Anscheinend haben die Verfolgten aber von den Nachforschungen gegen sie Wind bekommen und Budapest verlassen. Man nimmt an, daß es ihnen inzwischen gelungen ist, sich ungarische Pässe zu verschaffen. Die Nachforschungen dauern an.

Der Agitator Smeets zu Gefängnis verurteilt.

In Köln wurde der wegen seiner Losreißungspolitik vielgenannte Agitator Smeets, der eine französischgesinnte Rheinische Republik anstrebt, zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Anklage war erhoben wegen eines Beleidigungen und Aufhetzungen enthaltenden Artikels, den Smeets veröffentlicht hatte. Der Angeklagte hatte sämtliche Richter des Kölner Landgerichts als befangen abgelehnt, sein Antrag wurde aber als unbegründet abgelehnt. Seit längerer Zeit war bekanntlich von französischer Seite alles versucht worden, um Smeets seinen rechtmäßigen Richtern zu entziehen.

Dr. Peters über die Petersdorfer Vorfälle.

Der von seiner Reise nach Schlesien zurückgekehrte Staatssekretär z. D. Dr. Peters hat der Reichsregierung über die Ergebnisse seiner örtlichen Feststellungen über den bedauerlichen Vorfall in Petersdorf, bei dem es zu Schießereien zwischen französischen Besatzungstruppen und Zivilisten kam, Bericht erstattet. Das Ergebnis der fünftägigen Untersuchung des Staatssekretärs Dr. Peters ist dahin zusammenzufassen, daß die Vorfälle in Oberschlesien in keiner Weise mit irgend einer Behörde oder Organisation oder privaten Unternehmung außerhalb des besetzten Gebietes in Verbindung gebracht werden können. Die Ermittelungen wurden dadurch erschwert, daß die interalliierte Kommission in Oppeln der Bitte der deutschen Regierung um Mitteilung der Untersuchungsergebnisse der interalliierten Behörden bisher nicht entsprochen hat.

Frankreich.

× **Die Franzosen leugnen die Abmachungen mit Rußland ab.** Das französische halbamtliche Blatt „Temps" wendet sich gegen die Nachrichten, nach denen zwischen den Sowjetvertretern und der französischen Regierung Abmachungen auf Kosten Deutschlands stattgefunden hätten. Die Russen hätten allerdings Versuche unternommen, mit den Franzosen in Verbindung zu kommen, aber die französische Regierung wolle mit Moskau keine Sonderverhandlungen führen, da Moskau nach Genua eingeladen worden sei und dort mit allen Verbündeten gleichzeitig sich unterhalten müsse. Das russische Vorgehen bedeute einen Versuch, die Einheitsfront der Verbündeten zu durchbrechen. Frankreich lasse sich auf solche Manöver nicht ein. Von anderer Seite wird die Versicherung, daß von französischer Seite mit Sowjetrußland nicht verhandelt werde, als absolut unzutreffend bezeichnet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Wie der Vorwärts hört, steht der Eintritt der Kommunistischen Arbeitsgemeinschaft (der Rechtsgruppe der Kommunisten) in die Partei der Unabhängigen Sozialdemokratie, der eigentlich schon während des Leipziger Parteitages der U. S. P. D. erfolgen sollte, jetzt unmittelbar bevor.

Darmstadt. Der Finanzausschuß des hessischen Landtages stimmte einer Regierungsvorlage zu, die gemäß der Regelung im Reiche die Teuerungszulagen für die Beamten für die ersten 10 000 Mark von 20 auf 40 Prozent erhöht; jedoch beschloß der Ausschuß, daß die Erhöhung nur den Beamten mit einem Grundgehalt bis zu 50 000 Mark gewährt werden soll.

Braunschweig. Wie die Freiheit meldet, hat der Ortsvorstand Braunschweig der U. S. P. D. auf einstimmigen Beschluß an den Bezirksvorstand den formellen Antrag auf Ausschluß Oerters aus der Partei gestellt.

Paris. Nach hiesigen Zeitungsmeldungen sollen in Petersburg ernste Unruhen mit Plünderungen wegen der Lebensmittelnot ausgebrochen sein.

London. In Belfast kam es erneut zu erbitterten Kämpfen. Eine große Anzahl von Personen wurde verwundet, ein Zivilist getötet.

Washington. Nach einer Meldung hat das Repräsentantenhaus die Verlängerung der zurzeit geltenden Einwanderungsbestimmungen bis zum 30. Juni 1923 beschlossen.

Die Not der deutschen Wissenschaft.

Lehrreiche Ziffern.

In der Veröffentlichung eines Wiener Blattes wird die Not der deutschen Wissenschaft behandelt. Das ist ein Thema, das leider nicht neu ist, aber wir bekommen diesmal genaueres authentisches Material von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Man braucht davon nur einiges auszuwählen, um einen Blick auf die ungeheure Gefahr zu eröffnen, in der unser zukünftiges geistiges und auch materielles Leben schwebt.

Wenn wir z. B. hören, daß ein neues mathematisches Werk nicht gedruckt werden konnte, weil der Verleger für den Druck 300 000 Mark Zuschuß verlangte — der Druck, das Papier — wird gewiß mancher sagen: Schön, dann mag eben das mathematische Werk noch eine Zeitlang warten! Aber jedem muß einleuchten, daß die Forschung notleidend wird, wenn ein wissenschaftliches Mikroskop (früher 300 bis 600 Mark) jetzt 15 000 bis 20 000 Mark kostet, wenn eine bloße Röntgenröhre (früher 50 Mark) nicht unter 2000 bis 3000 Mark zu haben ist, und wenn ein vollständiger Röntgenapparat auf 50 000 bis 100 000 Mark zu stehen kommt. Alle unsere wissenschaftlichen Institute, das pathologische Institut in Berlin (einst das bedeutendste der Welt), die Institute für experimentelle Therapie in Berlin und Frankfurt, die für Krebsforschung in Berlin, Frankfurt, Heidelberg, die für Immunitätslehre, für Serumtherapie, für Hygiene usw. sind in höchster Not. Viele Instrumente sind inzwischen unbrauchbar geworden, manche veraltet, manche auch gestohlen, wichtige Stoffe, wie Platin, sind an die Heeresverwaltung gegangen. Mittel zur Neuanschaffung sind nicht da, denn alles ist 20- bis 50mal teurer geworden, und die vorhandenen Gelder gehen für verteuerte Heizung, Licht, erhöhte Löhne usw. drauf. Die zu hygienischen Versuchen nötigen Tiere, Kaninchen, Mäuse, Hunde, Affen, die früher für ein paar Mark zu haben waren, kosten jetzt das Dreißigfache, ein Kaninchen 75 Mark usw.

Ebenso schlimm steht es mit den chemischen und den technischen Instituten, deren Wert jedem Laien einleuchtet. Für jeden Forscher ist es von größter Wichtigkeit, zu erfahren, was die andern auf seinem Gebiete leisten. Vor dem Kriege hielten die dreißig großen öffentlichen Bibliotheken 6000 ausländische Zeitschriften, dazu kamen zahlreiche kleinere Institutsbüchereien und solche der Gelehrten selbst — jetzt fehlen in den großen Bibliotheken allein 5000 der früheren Blätter, und für die Zeit 1914 bis 1921 klaffen breite Lücken auf in den vorhandenen Blättern. Daß aber ein Chemiker und ein Techniker wissen muß, was die Engländer, die Amerikaner, die Franzosen Neues bringen, dürfte wohl jedem klar sein, der auch von der Wissenschaft gar nichts weiß.

Nicht genug kann die ideale Gesinnung der deutschen Gelehrten gepriesen werden, die unter diesen Umständen die Hoffnung nicht aufgeben. Professor Nernst konnte für die Erfindung seiner neuen elektrischen Lampe von der Industrie ein paar Millionen einheimsen, er steckte dieses ihm privatim gehörende Geld in sein Institut. Andere Institute halten sich aufrecht, indem sie Untersuchungen für die Industrie übernehmen, sie kommen allerdings dadurch in eine gewisse Abhängigkeit, aber das ist die geringere Gefahr. Die Wissenschaften, die dem praktischen Leben ferner stehen, etwa Astronomie, Botanik, Philosophie, sind schlimmer daran; das gilt auch für medizinische Institute, die aus Humanitätsgründen keine Erwerbseinrichtungen sein können.

In Wien hat sich ein Verein zur Erhaltung der Wiener Universität gebildet. Die deutschen Universitäten haben eine Notgemeinschaft gegründet, der bereits dänische und schwedische Verleger große Zuwendungen an Büchern gemacht haben. Nur mit großem Neid können wir die Nachrichten aus Amerika lesen, wo fortgesetzt große Stiftungen an Universitäten und Forschungsanstalten von Kapitalisten erfolgen.

Die Gefahr, daß wir Deutschen in der Nachkriegsnot auf den Gebieten der Forschung, der Medizin, der Chemie, der Technik, überhaupt der Wissenschaft ins Hintertreffen kommen, ist die größte, die uns bevorsteht. Denn hier ist der Punkt, an dem die Genesung und der neue Aufbau einsetzen muß!

Dr. L. E.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. Februar 1922

□ **Aufklärung.** Vernichtung aller Ideale, Ausschaltung der Phantasie, fort mit der Poesie aus dem Alltagsleben! Das sind so ungefähr die Schlagworte vieler Volkserzieher. Sie wollen die Jugend ertüchtigen zu nüchternen Wirklichkeitsmenschen und übersehen dabei, daß gesunder Menschengeist ebenso einer Entwicklung bedarf wie der Körper, daß es also sicher zu unerfreulichen Resultaten führt, wenn ganze Entwicklungsstufen übersprungen werden. Und diese schlimmen Resultate zeigen sich auf Schritt und Tritt. Solange das Menschengeschlecht besteht, haben sich Eltern bemüht, ihre Kinder zu belehren. Mit welchem Erfolg? Jeder Mensch fängt von vorn an, die Söhne müssen die Fehler und Irrtümer ihrer Väter und die Töchter die ihrer Mütter durchmachen und dieselben Schmerzen und Enttäuschungen erdulden wie diese. Wissen vermag die Jugend aus Worten zu schöpfen, aber keinesfalls Erfahrungen. Diese müssen selbst gemacht werden und werden gemacht, um so sicherer und schmerzlicher, je mehr so ein junger Kämpfer mit dem Ballast überflüssiger Theorie belastet ist. Wer der Jugend die Phantasie zerstört, bewahrt sie vor einer Narrenkappe auf Kosten einer himmlischen Krone, nimmt ihr lauteres Gold und gibt dafür wertlose Steine. Was soll solch nüchternes Menschenkind in der heutigen ebenso nüchternen Zeit? Schatten im Schatten. Wir brauchen Menschen mit Sonne im Herzen, mit einem Kapital, von dem sie abgeben können. Von außen können die Gemüter keine Nahrung erhalten. Deshalb sollen wir uns wehren, wenn Scharlatane die Jugend, unsere Hoffnung, ruinieren, wenn sie mit plumpen Händen an die Seelen tasten und den Schmelz vernichten, der auf ihnen liegt wie auf den Flügeln des Schmetterlings. Gesunder Verstand muß sich aus sich heraus entwickeln, wenn er den mannigfaltigen Zufälligkeiten des Lebens gewachsen sein soll. Er muß sich austoben auf eigener Erfahrung. Besser es bleiben, wie es immer war, einige Entgleiste am Wege, als daß eine ganze Generation geistig und körperlich verdorrt.

Ps—t.

□ **Anmeldung ungarischer Vorkriegsschuldverschreibungen.** Die ungarische Gesandtschaft in Berlin gibt über die Anmeldung der im ungarischen Besitze befindlichen ungarischen Vorkriegsschuldverschreibungen nachstehendes bekannt: Auf Grund der Verordnung des ungarischen Finanzministeriums werden alle in Deutschland lebenden ungarischen Staatsangehörigen aufgefordert, die in ihrem Besitz befindlichen ungarischen Staatsschuldverschreibungen der Vorkriegszeit (Vorkriegsschulden) bei den nach ihrem Wohnsitze zuständigen Konsulaten, Ungarisches Generalkonsulat, Berlin W., Bülowstraße 21, Ungarische Konsulate, München, Schönfeldstraße 32, Köln, Richard-Wagner-Straße 35, Hamburg, Benekestraße 48, bis zum 28. Februar d. J. anzumelden. Über Form und Inhalt dieser Anmeldungen erteilen die oben genannten Konsulate auf Anfrage Auskunft.

—* Die **Handelskammer Lüdenscheid** schreibt uns: **Keine Herabsetzung des Zinsfußes der 5proz. Reichsanleihe:** Zu den Gerüchten über eine Herabsetzung des Zinsfußes der 5prozentigen Reichsanleihe (Kriegsanleihe), die eine Beunruhigung in die Sparerkreise tragen, gibt die Reichsanleihe-Akt.-Ges. folgenden Bescheid bekannt: „Wir können mitteilen, daß die zur Fortsetzung unserer Aufnahmetätigkeit erforderlichen Mittel in genügendem Umfange bereitgestellt sind, und daß eine Herabsetzung des Kurses — von der vielerorts gerüchtweise verlautet — nicht beabsichtigt ist. Zu den Gerüchten über eine Herabsetzung des Zinsfußes hat der Herr Reichsminister der Finanzen uns in neuester Zeit wieder erklärt, daß eine solche Herabsetzung nach den Anleihebedingungen bis zum 1. Oktober 1924 ausgeschlossen ist und auch von diesem Zeitpunkte ab nur im Wege eines besonderen Gesetzes und allein auf der Grundlage erfolgen könnte, daß denjenigen Besitzern, die mit der Zinsermäßigung nicht einverstanden sind die Einlösung der Stücke zum Nennwerte angeboten wird. Wir sind ermächtigt, von dieser Erklärung im Interesse der Beruhigung des Publikums jeden geeigneten Gebrauch zu machen.

—* Zu den großen Schäden, welche durch Brand oder Vergrabungsverderb an gehamsterten Papiergeld entstanden sind und über welche vor einiger Zeit bereits eine Zusammenstellung bekannt gegeben wurde, sind inzwischen weitere sehr erhebliche Verluste hinzugetreten, welche die Gefahren des Versteckens von Papiergeld klar vor Augen führen. Seit der letzten Veröffentlichung wurden nicht weniger als 80 neue Gesuche der Reichsbank um Wiedererstattung von Banknoten, die durch Brand oder sonstigen Verderb verloren gingen, vorgelegt. Aus dieser großen Zahl der angemeldeten Verluste mögen einige Beispiele zeigen, um welch namhafte Beträge es sich dabei handelte. Es gingen in folgenden Bezirken zugrunde: In Bankwitz 10000, Bonn 10000, Dresden 9000, Essen 53000, Homburg 16000, Hamburg 12000, Buckenwalde 12000, Margrabowa 17000 Mark. Diese aus der Menge der Anmeldungen herausgegriffenen Verlustfälle mögen von neuem zur Warnung für alle diejenigen dienen, welche ihr durch Fleiß und Sparsamkeit mühsam erworbenes Eigentum immer noch unbedacht aufs Spiel setzen. Zu diesen Abgängen treten auch die unaufhörlichen Beraubungen, von denen als warnendes Beispiel hier nur ausgeführt werden soll, daß einem Landmann in Kirchheim kürzlich nicht weniger als 200000 Mk. von Einbrechern entwendet worden sind. Aber das Verwahren von Papiergeld birgt auch noch andere große Gefahren. So erlitt letzthin eine Bauersfrau einen Verlust von vielen tausenden Mark dadurch, daß ihr lange Zeit versteckes Geld aus Scheinen bestand, die inzwischen ihre Gültigkeit verloren hatten, also völlig wertlos geworden waren. Es kann demnach nicht oft genug von der schädlichen Geldhamsterei gewarnt und immer dringend empfohlen werden, seine durch fleißige Arbeit erworbenen Ersparnisse einem Geldinstitut anzuvertrauen, denn erst dann ist der Eigentümer gesichert, nicht allein gegen Brand und sonstiges Verderben seines Besitzes, sondern auch gegen Raub- und Gültigkeitsverfall. Die sicherste Anlage von Geldern sind und bleiben die öffentlichen Sparkassen, deren Gewährträger Städte, Gemeinden und Aemter mit ihrem ganzen Vermögen für die Sicherheit der Einlagen haften. Die Sparkassen pflegen Spar- Scheck-Ueberweisungsverkehr und alle sonstigen neuzeitlichen Einrichtungen, sodaß sie den Ansprüchen ihrer Kundschaft nach jeder Richtung hin gerecht werden können.

* Berliner Produktenbörse vom 11. Februar. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 436, pommerscher 436, schlesischer 430. Fest. Roggen, märkischer 327—328, pommerscher 324, westpreußischer 322. Fest. Sommergerste 372—380. Ruhig. Hafer, märkischer 310—318. Fest. Mais, La Plata-mais prompt —, ohne Provenienzangabe Februar 318, März 315—316 ab Hamburg. Fest. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1110—1190. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Fest. Roggenmehl p. 100 Kgr. 880-930. Ruh. Weizenkleie 235-238. Fest. Roggenkleie 235—240. Fest. Raps 760—765. Behauptet. Erbsen, Viktoria 500—540 ab Station, kl. Speiseerbsen 390—425 ab Station, Futtererbsen 365—380 ab Station, Peluschken 410 bis 440 ab Station, Ackerbohnen 360—370 ab Station, Wicken 550—580 ab Station, Lupinen, blau 310—340 ab Station, do. gelb 410—430 ab Station, Serradella, neue 560—600 ab Station, 1920er 400—450 ab Station, Rapskuchen 325—335 ab Station, Trockenschnitzel 238—244 ab Station, vollw. Zuckerschn. 290—320 ab Station, Torfmelasse 30/70 115—120 ab Station.

* Der deutsche Schiffbau. Das berühmte Lloydsche Schiffsbauregister ist kürzlich wieder erschienen und enthält zum ersten Male seit 1913 auch Zahlenangaben über den deutschen Schiffsbau im Jahre 1921. Danach sind in Deutschland 242 Schiffe mit 509 064 Tonnen vom Stapel gelaufen. Das wären 44 000 Tonnen mehr als im Jahre 1913. Deutschland würde damit 19 Prozent der Gesamttonnage produziert haben, die außerhalb Englands im Jahre 1921 vom Stapel gelaufen ist. Die 242 abgelaufenen deutschen Schiffe setzen sich zusammen aus 201 Stahldampfern, 22 Stahlmotorschiffen und 19 Stahlseglern oder Leichtern.

*** Stillegung von Zigarettenfabriken. Aus Berlin wird berichtet, daß die großen Berliner Fabriken Manoli, Josetti, Muratti, Venesti, Mal-Kah und Garbaty ihre Produktion eingestellt haben. In den letzten Monaten haben die Fabriken mit Hochdruck gearbeitet und eine riesenhafte Menge Waren auf den Markt gebracht. Jetzt wurde mitgeteilt, daß der Steuerausschuß eine Abänderung der Zigarettensteuer um 20 Prozent für die wohlfeileren Sorten beschlossen habe. Dies veranlaßt angeblich die Händler, mit Bestellungen zurückzuhalten. Auch in Hannover, Breslau, Dresden schränken die Fabriken ihren Betrieb ein. Die beschäftigungslos werdenden Arbeiter müssen zu drei Vierteln ihres Gehalts vom Reich unterhalten werden, weil sie am 1. Januar 1919 bereits in der Industrie tätig waren.**

Arbeiter und Angestellte.

Kopenhagen. (Beginn der großen Aussperrung.) Die angekündigte große Aussperrung ist in Kraft getreten. Die Aussperrung umfaßt 100 000 Arbeiter, dazu kommen etwa 90 000 Arbeitslose. Die Vereinigung der Arbeitgeber hat eine Reihe weiterer Aussperrungen für solche Betriebe angekündigt, die bisher nicht betroffen waren. Die Arbeiterorganisationen ihrerseits kündigten den Streik für eine Reihe von Unternehmen an, die von der Aussperrung ausgenommen waren.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Revision im Prozeß Singh.** Die von einem Berliner Schwurgericht wegen Anstiftung zur Ermordung ihres Gatten, des Indiers Singh, zu neun Jahren Zuchthaus verurteilte Frau Singh hat die Revision angemeldet.

§ **Das Urteil im Mordprozeß Singh.** Das Schwurgericht III in Berlin fällte nach mehrtägiger Verhandlung in dem Mordprozeß Singh das Urteil. Der angeklagte Kraftwagenführer Arnold, der den Indier Singh getötet hat, wurde unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Frau Singh, die Witwe des getöteten Indiers, wurde der Anstiftung zum Morde unter Versagung mildernder Umstände schuldig gesprochen und zu neun Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Beiden Angeklagten wurde je ein Jahr der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte Körwien wurde freigesprochen.

§ **Das Ende des Marburger Studentenprozesses.** Vor dem Reichsgericht fand jetzt die Revisionsverhandlung in dem Prozeß gegen die Studenten Göbel, Jonas und Goerdt statt. Die Angeklagten, die einem Marburger Studentenkorps angehörten, hatten den bekannten Marsch nach Eisenach und Gotha während des Kapp-Putsches am 25. März 1920 mitgemacht und hierbei mehrere mitgeführte Gefangene mißhandelt. Sie hatten sich vor dem Landgericht Kassel wegen Mißhandlung zu verantworten gehabt, das Verfahren gegen sie war jedoch auf Grund der Amnestie am 21. Februar 1921 eingestellt worden. In der jetzigen Verhandlung war einer der Mißhandelten, der Dreher Batz, als Nebenkläger zugelassen. Gegen das Urteil hatte wegen der Amnestierung des Göbel die Marburger Staatsanwaltschaft und in bezug auf alle drei Angeklagten der Nebenkläger Revision eingelegt, die Rechtsanwalt Liebknecht-Berlin vertrat. Das Reichsgericht verwarf sämtliche Revisionen als unbegründet, da ein Verstoß gegen das Amnestiegesetz nicht vorliege.

§ **Todesurteile.** Das Volksgericht in München verurteilte den Taglöhner Polivka wegen Mordes zum Tode und seinen Mitschuldigen, den Kutscher Matthias Maier, wegen Beihilfe zu fünfzehn Jahren Zuchthaus. Die beiden hatten vor zwei Jahren in der Nähe von München einen Bäckergehilfen ermordet und beraubt. — Das Schwurgericht in Bochum verurteilte den Gärtnergehilfen Herbert Martin aus Horneburg, der am 8. September v. J. seine Geliebte erdrosselt hatte, zum Tode. — Das Kriegsgericht in Posen verurteilte den Militärbeamten Kaszewski, der in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsoffizier 480 000 Mark unterschlagen hatte, zum Tode durch Erschießen.

§ **Mudras Millionenschiebungen.** Vor der vierten Strafkammer am Landgericht Essen begann der Prozeß gegen den ehemaligen Kommissar vom Roten Kreuz Ernst Mudra, dem zur Last gelegt wird, Veruntreuungen und Schiebungen im Betrage von mehreren Millionen Mark zum Nachteil des Roten Kreuzes verübt zu haben. Als im Frühjahr 1920 die Unregelmäßigkeiten aufgedeckt wurden, war Mudra Leiter des Flüchtlingslagers in Essen. Auf Grund der schweren Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden, erfolgte seine Verhaftung. Mudra bekleidete bei Ausbruch der Revolution einen Posten bei der Zivilverwaltung in Belgien. Als im November 1918 die Verwaltung in Belgien aufgelöst wurde, blieb er auf seinem Post und ließ den Rest der noch vorhandenen deutschen Bekleidungsgegenstände nach Deutschland schicken, wo sie später zum Teil hernach verschwunden sind. 33 Angeklagte haben sich in dem Prozeß zu verantworten. Sie gehören den verschiedensten Berufsklassen an. Für die Durchführung des Prozesses sind drei bis vier Wochen in Aussicht genommen.

§ **100 000 Mark Geldstrafe wegen Viehschmuggels.** Das Wuchergericht in Cleve verurteilte die Landwirte Theodor Kuhnen und Johann Heiliger aus Keeken zu je 100 000 Mark Geldstrafe und einem Jahr bzw. 1½ Jahren Gefängnis wegen Viehschmuggels. Zwei weitere Mitangeklagte erhielten gleichfalls hohe Geld- und Gefängnisstrafen.

§ **Wegen Mordes zum Tode verurteilt.** Vom Halleschen Schwurgericht wurde der polnische Fleischer Stefan Graicar wegen Mordes zum Tode verurteilt. Er hatte am 8. Juli des vergangenen Jahres gemeinsam mit einem anderen noch flüchtigen Polen auf offener Landstraße den Kontoristen Lucke vom Rad geschossen, um die Lohngelder, die Lucke zusammen mit einer Kontoristin zu seinem Werke bringen sollte, zu rauben. Durch das Erscheinen von Leuten, die infolge der Hilferufe der ebenfalls angegriffenen Kontoristin herbeigeeilt waren, konnte der Raub verhindert werden, doch war Lucke bereits tot.

§ **Die empfindlichen Besatzungsbehörden.** Der pfälzische Landtagsabgeordnete Burger in Ludwigshafen wurde vom französischen Gericht in Speyer zu 2000 Mark Geldstrafe wegen beleidigender Äußerungen gegenüber den Besatzungsbehörden verurteilt. Er hatte in einer Versammlung die Äußerung Clemenceaus, daß 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt seien, kritisiert. Wegen des gleichen Vergehens wurde der Abgeordnete Neubrunner aus Frankenthal zu einer Geldstrafe von 1500 Mark verurteilt.

§ **2½ Millionen Mark unterschlagen.** Wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung hatte sich vor einer Berliner Strafkammer der Buchhalter Johannes Mandel zu verantworten. Er war mit 1500 Mark Monatsgehalt bei einer Kriegsgesellschaft, der Karbidverteilungsstelle, angestellt und unterschlug, da bei der Gesellschaft die größte Unordnung herrschte, in kurzer Zeit 2½ Millionen Mark, die er auf den Rennbahnen verloren haben will. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

§ **Deutsche Sektgelage in Paris.** Eigenartige Vorgänge bei der deutschen Friedensdelegation in Paris beschäftigten die dritte Strafkammer des Landgerichts III in Berlin. Wegen schweren Diebstahls in Höhe von 750 000 Frank war der ehemalige Dolmetscher der deutschen Friedensdelegation, Bankbeamter Fedor Lepper, angeklagt. Der Angeklagte, der Sohn eines Generals ist, soll während eines Zechgelages im Kassenzimmer der Friedensdelegation dem damaligen Zahlmeister Oberüber die Kassenschlüssel entwendet haben, um sich einen Nachschlüssel anfertigen zu lassen. Mit diesem Nachschlüssel soll Lepper dann die Summe von 750 000 Frank aus dem Geldschrank entwendet haben. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis.

§ **Schwabs goldene Zigarrenkiste.** Die goldene Zigarrenkiste des amerikanischen Großindustriellen Schwab, die schon wiederholt die deutschen Gerichte beschäftigt hat, stand, wie aus Berlin berichtet wird, dieser Tage noch einmal im Mittelpunkt eines Strafprozesses. Schwab hatte diese Kiste, die einen Wert von etwa 100 000 Mark darstellt, von der Stadt Baltimore als Ehrengeschenk erhalten. Sie war dann gestohlen worden und auf allerlei Umwegen nach Deutschland gelangt. Hier war sie in bekannter Weise von Hand zu Hand „verschoben" und zuletzt von einem Schneidermeister Bleiweiß für 14 000 Mark erworben worden. Wegen Hehlerei hatten sich deshalb sechs Personen vor Gericht zu verantworten. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen, während die Sache Bleiweiß abgetrennt werden mußte und erst später zur Verhandlung kommen soll.

§ **Verurteilung eines Radiumdiebes.** Der Radiumdieb Julius Rachensteiner, ein 31jähriger Maler aus Templin bei Potsdam, der der Witwe eines Münchener Arztes für 600 000 Mark Radium abgeschwindelt hatte, ist vom Münchener Landgericht zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Seine Helfershelfer, ein Bäcker und ein Hilfsarbeiter, die sich als Kauflustige ausgegeben hatten, erhielten 1½ Jahre, beziehentlich drei Monate Gefängnis. Rachensteiner, den die Betrogene zufällig im Eisenbahnzug bei Donauwörth traf, hat auf einen ihn verfolgenden Gendarmen geschossen. Der Verurteilte kommt daher noch wegen Totschlagsversuchs vor das Volksgericht.

§ **Ein Postraub vor Gericht.** Der Oberpostsekretär Christian Hoffmann, der sich während seines Dienstes auf der Strecke Frankfurt—Köln der Beraubung der Bahnpost schuldig gemacht hatte — er hat etwa 200 000 Mark veruntreut — wurde in Köln zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ **Verurteilung einer Räuberbande.** Im Dezember v. J. wurde in Freithal bei Dresden ein Raubüberfall auf den Kassierer der Siemensschen Glasfabrik verübt, wobei den Räubern, einer Bande von fünf Verbrechern, etwa ¼ Million Mark in die Hände fielen. Vier von den Banditen sind in Berlin kurz nach der Tat festgenommen worden und hatten sich jetzt vor dem Dresdener Schwurgericht zu verantworten. Die Verhandlungen, die wegen Gefährdung der Staatssicherheit teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurden, endeten mit der Verurteilung der zwei Hauptangeklagten zu je fünf Jahren Zuchthaus; die beiden anderen Verbrecher wurden mit je drei Jahren Gefängnis bestraft.

Kohlenbericht Elektrizitätswerk Mark

Lagerbestand.

Kraftwerk	Herdecke	Elverlingsen	Siesel
15. 2. 1922	662 t	2436 t	370 t
16. 2. 1922	903 t	2861 t	415 t

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver, Westf.

Für unsere
Werkzeug- und Maschinenschlosserei
suchen wir zu Ostern oder früher einen kräftigen Jungen mit guter Schulbildung als

Lehrling

Reitz & Schürmann,
G. m. b. H.
Halver i. Westf.

Wir suchen zum sofortigen Antritt
1 jüng. Hilfsarbeiter
für Lager und Betrieb.
Ferner sogleich oder Ostern
1 Lehrling
für Schlosserei
Schalksmühler Kettenfabrik,
F. W. Seip & Co.,
G. m. b. H.
Schalksmühle i. Westf.

Jüngerer kräftiger
Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung.
Walz- u. Drahtwerk Halver.

Zuverlässiger Schlosser
der Gesenke und Schnitte für Gesenkschmiede selbständig anfertigt und reiche Erfahrung besitzt, auch mit Gewindeschneiden, für dauernd gesucht.
Heinr. Eversberg
Schalksmühle i. Westf.
Hälverstraße 65/67.



Suche in Rönsahl
ein Haus mit Stallung
oder unterkellerten Arbeitsraum 60 bis 100 □ m groß mit Stallung, oder ein Grundstück etwa 600—1000 □ m groß, wo sich ein Neubau für Kleinfabrikation einrichten ließe,
sofort zu kaufen.
Gefl. Offerten unter **A. B. Schwelm** an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halver.



Vertreter: Carl L. Henrichs, Hagen

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)
PIANOS
mit Klangsteg
D. R. G. M. 458403
Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente
unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

Lederwaren
Damenhandtäschchen
Besuchstäschchen
Aktenmappen
Brieftaschen
Geldscheintaschen
Portemonnaies
kaufen Sie noch preiswert!
Wilh. Bell jr., Halver.

Eine Frage ?
die eigentlich keiner Erörterung bedarf, ist die: Wo inseriere ich am zweckmäßigsten? Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger und dem Schalksmühler General-Anzeiger.

Oeffentliche Mahnung.

Die Steuerpflichtigen der Gemeinde Rönsahl werden hierdurch aufgefordert, die rückständigen Reichs-, Staats-, Gemeinde- und sonstigen Abgaben bis zum 25. ds. Mts zu entrichten.

Nach diesem Zeitpunkte tritt Zwangsbeitreibung der Rückstände ein.

Rönsahl, den 17. Februar 1922.

Gemeindekasse: Vormann.

Amt Lüdenscheid.

Alle Grundbesitzer, deren Grundstücke an Gemeindewege grenzen, fordere ich hiermit auf, das über die Gräben und die Wege hängende Buschwerk bis zum 15 n Mts. zu entfernen. Nach diesem Zeitpunkt werde ich gegen die Säumigen mit Zwangsmaßregeln vorgehen.

Lüdenscheid, den 15. Februar 1922. **Der Amtmann**

Ein
Mädchen
gesucht,
welches zu Hause schlafen kann.
August Kerspe, Halver,
Elberfelderstraße 7.

Wirtschaft
Gasthof oder ländliche Besitzung
zu kaufen gesucht.
Zahle Kaufpreis sofort aus.
Off. u **H. 101** an Meschede Zeitung, Meschede.



Ein Hund zugelaufen.
Kreuzung Dobermann — deutscher Schäfer, Rücken schwarz sonst braun.
Dunkel, Dürenerhaus
b. Kierspe.

Fahrpläne
gültig ab 1. Februar 1922
empfiehlt
Buchhandl. Wilh. Bell jr., Halver

Aparte Neuheiten
in hochfeinen
Briefpapier
Mappen
Kasetten
etc. etc.
vorrätig in der
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.